

WARBURG INSTITUTE
FMH3150

Zosbuch



29/
602

F
M
H
3150

L o s b u c h
Ein scherzhaftes Wahrsagebuch
gedruckt von Martin Flach
in Basel um
1 4 8 5

Nach dem einzig bekannten Exemplar
der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin

Ein Geleitwort von
Ernst Boulliéme

Berlin 1923

Druck und Verlag der Reichsdruckerei



Unter Losbüchern verstehen wir, wie Jacob Grimm in seiner Mythologie erklärt, eine Sammlung von prosaischen oder metrischen Orakelsprüchen, aus denen der wißbegierige Frager einen zu gewinnen vermag, indem er ein nicht von seiner Berechnung abhängiges, sondern dem geheimnisvollen Walten des Zufalls unterworfenes Instrument in Bewegung setzt. Diese Mittlerrolle zwischen Mensch und Spruchreihe können Würfel, gezogene oder herausgeschüttelte Täfelchen, Fäden, Blätter (Spielkarten), der drehbare Zeiger eines Zifferblattes oder Zahlenrechnungen, die man auf Grund einer zufälligen Anzahl von Punkten, der Buchstaben eines Namens oder des Planetenstandes anstellt, übernehmen, wofern man nicht durch bloßes Hintappen

auf die Spruchliste oder blindes Hineinstecken in ein Buch eine Entscheidung herbeiführt.

Diese Spruchsammlungen²⁾ mußten zwei ganz verschiedenen Zwecken dienen. Die erste Klasse, die den Anspruch erhebt, gläubigen Fragern die Zukunft zu enthüllen, nimmt ihren Ursprung aus griechischen und römischen Orakelbüchern, deren Gebrauch durch die biblische Erzählung von der Loswahl des Apostels Matthias (Apostelgeschichte 1, 23 ff.) verteidigt wird, und erhält im 12. Jahrhundert neue Anregung durch die in Italien eindringende und bis auf den heutigen Tag verbreitete Punktierlehre der Araber. Neben diesen trüben, von der Kirche bekämpften, von aufgeklärten Geistern wie Rabelais, Doni, Fischart verspotteten Aberglauben tritt mit dem 13. und 14. Jahrhundert in Frankreich und Italien, dann auch in Deutschland das heitere Gesellschaftsspiel der Glückszettel und Würfeldeutungen, die dem Frager ein mehr

oder minder schmeichelhaftes Porträt entgegenhalten oder ihm in schalkhafter Weise ein freundliches oder trauriges Schicksal verheißen.

Zu dieser zweiten Klasse von Losbüchern gehört das hier vorliegende, nach dem einzigen bisher bekannten Exemplar der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin (Sign.: Inc. 424/5, früher Na. 43II) in Zinkätzung reproduzierte Büchlein, das von Bolte in seinem bibliographischen Anhang (s. Anm. I) unter D kurz beschrieben ist.

Auf der Rückseite von Blatt 1 befindet sich eine Scheibe mit 51 Tiernamen, die in Typendruck rings am Rande angegeben sind. Über derselben sitzt eine kleinere drehbare Scheibe mit dem Kopfe eines aus Wolken hervortauchenden Ungeheuers, dessen weit hervorgestreckte Zunge als Zeiger dient. Setzt man nun diese Drehscheibe von der Rückseite, also der Vorderseite des ersten Blattes aus in Bewegung, wie dies in der Gebrauchsanweisung

auf der letzten Seite des Büchleins angegeben ist, so weist der Zeiger beim Aufhören der Drehbewegung auf einen der Tiernamen der großen Scheibe, und der Frager hat jetzt nur noch den mit dem von ihm unfreiwillig gewählten Tiernamen überschriebenen Text nachzulesen, um auf seine Anfrage die ihm bestimmte Antwort zu erhalten. Daß diese Aussprüche nicht etwa ernst zu nehmen sind, sondern nur der Kurzweil dienen sollen, versichert der unbekannte Verfasser am Schlusse des Büchleins:

Dyß lospuch von voglen ist gemacht
Allein vmb kürczwyl ist erdacht
....
Du wirst geeßft vnd auch betrogen
Es ist nur fabel vnd ist erlogen
Es ist gemacht für lange weil...

Die Tiere, denen die Verse des Textes in den Mund gelegt werden, haben in Wirklichkeit mit deren Inhalt nichts zu tun, sie dienen nur

dazu, die Verbindung zwischen der Scheibe auf Seite 2 und dem Texte herzustellen. Infolgedessen ist es möglich, dieselben Verse mit den nötigen kleinen Abänderungen in einem Kartenlosbuche (Volte: P), in dem die Tiernamen durch die 48 Karten eines deutschen Kartenspiels ersetzt sind, wiederzufinden. Dort spricht der Herzkönig dieselben Verse, wie in unserm Losbuche der Löwe:

Ich bin der König von herzen feyn ...
und in einem Würfelbüchlein (Volte: K) spricht König Salomo Verse, die in unserm Tierlosbuche die Gans spricht; der Nürnberger²⁾ Druck des Mary Uyrer von 1483 (= Hain 16222) hat dieselben Verse ohne Angabe eines Sprechers. Unser Druck hat keinerlei Angaben, aus denen wir den Ort seiner Entstehung und den Namen seines Druckers entnehmen können. Indessen gibt uns das Studium der für die Tiernamen in den Überschriften der achtzeiligen Strophen gebrauchten Typen die Möglichkeit,

den Druck als ein Erzeugnis der Presse des Martin Flach in Basel zu erkennen. Dieser Mann, aus Basel gebürtig, also nicht zu verwechseln mit dem aus Rüttolsheim stammenden Straßburger Drucker gleichen Namens, hatte seine Kunst spätestens 1472 begonnen. Seine Firma kommt aber nur in einem einzigen Drucke des Jahres 1475 vor³⁾. Aus Stehlin's Regesten zur Geschichte des Buchdrucks bis zum Jahre 1500 (Nr. 166, 168 und 223)⁴⁾ wissen wir aber, daß er noch 1481 als Drucker tätig war. Dann sind wir einige Jahre ohne Nachrichten über seine Tätigkeit. Erst im Jahre 1485 erfahren wir aus Eintragungen im Baseler Wochenausgabenbuch⁵⁾, daß dem Drucker Martin Flach für den in amtlichem Auftrage ausgeführten Druck von 2000 Exemplaren des Applaf, gemeint sind die Ablassbullen Innocenz' VIII für die Besucher der Spitalkapelle vom 12. September 1484, gedruckt im Jahre 1485⁶⁾, die Summe von 33 u

68 83 gezahlt wurde. Da hierdurch die Type der Ablassbullen als Eigentum Martin Flachs legitimiert wird, sind wir berechtigt, auch die wenigen anderen Druckwerke mit dieser Type⁷⁾, darunter unser Losbuch, diesem Drucker zuzuweisen und um das Jahr 1485 zu datieren.

Von den jedem Tiere beigegebenen Holzschnitten — auf den ungeraden Seiten stehen die vierfüßigen Tiere, auf den geraden die Vögel — ist die Mehrzahl in ihrer Charakterisierung und Naturbeobachtung nicht übel gelungen, doch werden wir wegen ihrer primitiven Ausführung darauf verzichten müssen, sie mit den sonst bekannten Leistungen der Baseler Holzschnidekunst in Beziehung zu setzen.

Das Berliner Original ist, abgesehen von einigen Wurmstichen, dem Verlust der über den Rand der Drehscheibe hinausragenden »scharf geschliffenen« Zungenspitze, einigen starken Gebrauchsspuren und einer Anzahl

handschriftlicher Einschubsel, die hier weggelassen wurden, wohl erhalten.

Möge das als Probe altdeutscher Volkspoesie, als Kulturdenkmal sowie als Probe alter Druckkunst und neuer Reproduktionstechnik gleich interessante Büchlein sich zahlreiche Freunde erwerben.

Berlin, im Mai 1923.

E. Boulliéme.

Anmerkungen

- 1) Siehe Joh. Volte in dem Vorwort und Anhang zu seiner Ausgabe von Georg Wickrams Lesebuch, in dessen Werken Band IV = Bibliothek des litt. Vereins in Stuttgart, Band 230, 1903, Seite V.
- 2) Die Angabe des Druckorts bei Hain »Bambergae« beruht auf einem Irrtum: Ayser begann seine Tätigkeit in Nürnberg und kam erst im Anfang der neunziger Jahre nach Bamberg.
- 3) Siehe Burger-Boulliéme: Monumenta Germaniae et Italiae typographica, Tafel 109, und Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde, Tafel 995.
- 4) Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, Band XI.
- 5) Vgl. Bernoulli, Die Inkunabeln des Baseler Staatsarchivs, in: Baseler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band IX, Seite 1 ff.
- 6) Monumenta, Tafel 207 und G. f. T., Tafel 996, Bernoulli Nr. 46, 47 und Tafel III.
- 7) Siehe Boulliéme, Die deutschen Drucker, zweite Auflage, Seite 24.



Der Sperber

Thun der sperber dir saget dz also / Was
du schier solt in fruwden werde fro / **A**bit
dem liebste büllen dyn / **B**er düt dir siner
früntschaft schyn / **W**a dyn hertz ist aller
trüen vol / **B**as kanst du beschulden wol
Abit züchten das man dyn begert / **B**es
wirst du von dynem lieb gewert.



Der Syttig

Ich wil dir die warheit sagen / **B**u solt
grobe kleider an tragen / **W**an du ellend
bist / **A**uff dich gibt man ein vist / **A**ban
sicht dich dich als ich mich verstä / **S**me-
chlich vber die achsellen an / **B**och byst
du also verklaget gar / **B**as du es syn
mit nympt war.



Der Habych

Wem ich bin wardē gemein / **E**r sy gros
oder klein / **E**r sy tochter oder knab / **E**s
swige vnd sich wol gehat / **U**n loß sich
nit belangen / **E**r wirt lieplich vmsangen
Ton synem lieb in kurzer stund / **U**nd
wyrte geküst an synen münd.



Die Gans

Ben büllen den du hast auferkorn / **B**o
ist din arbeit gar verlor / **W**ie fruntlich
er gegen dyr thüt / **I**m gybt ein andere
hochen müte / **B**ar vñ loß ab wil ich dir
sagen / **B**u kümest syn anders in schadē
Und ker dich nit an die die verbunden
synd / **A**bit dem elichē stan vnd mit kind.



Der Helsingant

Frew dich vnd hab ein fries leben / **E**re
vñ güt wil dir got geben **U**n din grosse
milikeyt **B**ar zü ist dyn lob weyt / **L**ob
got vnd dien in wol **D**yn lob hertz wyrte
frewden vol / **U**nd du das mit gantzen
trewen / **E**s sol werlich dich nit gerewen.



Der Has

Ich sage dyr for war / **B**u hast gar ein
böß jar / **B**u pist mit schulde vber laden
Es bringet dir vch gar grossen schaden
wan du vergyltest nymmer mer / **U**nd ist
dir dar zü kein err / **U**nd kanst wol spy-
len vnder dem haidin / **A**ban sprichet du
seyst gar ein gütes plüdyn.



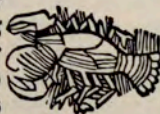
Die Kacz

Ich kacze thon dir sagen / **B**as du angst
vnd not hast getragen / **U**nd dar zü vn-
gemach hast erliten / **L**eyd hat dich nye
vermiten / **B**as flücht nun als von dyr
Bas solt glauben mir / **U**nd wirt glück
by dir ston / **U**ngesell wirt von dir gon.



Der Krefß

Der krefß spricht zü hant / **I**ch seze dyr
trüw zü einem pfand / **Z**ü etlichez ding
ist dir gar goch / **U**nd stellet alle zyt dar
noch / **E**s wirt dir noch von hertzen leid
wan du kümest syn noch in arbeyt / **E**s
wirt dir ir yße lyngen / **E**s hilfft nit pfif-
fen oder syngen.



Der Fenix

Der fenix nicht anders lebt / wan des
feüres dar in er strebt / Secz dyn gemüt
dar inne / Frow venus dy kungine / wil
dyr mit hilfe by stonn / wan du es recht
griffest on / Abit hertzen vnd mit synnen
Es möcht dir auch dar an wol gelingen:



Der kranich

Ich bin der kranich von eren / Abyn
solt du nit entperen / wilt du mit trewen
leben / So wil ich dir zü lon geben / Ein
bülen an dyn hant / Ba dyn lyebe wirt
im wol bekant / wylst du dich anders er
lon / Von dē du nutz noch er magst han



Die kree

wer gern ere wel haben / Ber thie sych
dynet gesellschaft abe / wan du dünckest
dich schon vnnod gemeit / So man von
dyner bosshet seit / Vnnod das do wol
verswygen were / Bas pryngest selber
zümere / Vnd schonest niemancz dar an
Bar vmb mag sich nyemāt an dich lan.



Die Ent

Wer dich lieb hat der bedorff nit klagen
Bu magst wol blowe kleyder an tragen
Wan auf recht stetigkeit / Hast du ganz
dyn syn geleyt / Wan dyn hertz ist stetig
keyt vol / Bar vmb ich dich loben sol
Behalt dych in güter hüt / Sy bringet
dir nychs dan eytelß güt.



Das kemeltbir

Dich duncket in dynem hertzen / Wie
man dich ser düt scheezen / Vnd ider mā
wol gefalle dyn wyße / Vnd wie du tra
gest vor yderr mā den pryße / Für war du
wyrst dar an geletz / Es wirt dir für eyn
torheit geschetz / Vnd ist dir das wol zü
vergünē / Wan du pist gar wol besinnen



Der Wolf

Ich bin genāt der wolf gar schon / Bes
solt du dich nicht berewen lon / Wan ich
behalt minen nomē an dir / Vnd wil dir
sagen frewden vil / Bas du solst frisch
vnd frölich syn / Wan dich hat lyebe der
büle dyn / Abit trewen vnd mit stetekeyt
Aber dan dir din hertz selber seyt.



Der Hundt

Ich wil dir sagen sicherlich / Mit zürne
des byt ich dich / Bas du also elent pist
Bas düt dyn falscher pösser lyst / Bas
du die welt wilt betriegē / Abit schonen
wortten kanst du liegen / Vnd hast auch
gancz der rechtē trew nicht / Es ist schad
was dir güttes geschicht.



Der Esell

Ich bin dir ein pot genant / vnd bin von
frow venus zü dir gesant / Frow venus
wil mit jren sinnē / Schir ein lieb vergün
nen / Bas dir mit stetter trew wonet by
Bas din hertz wirt aller sorgē fry / Bas
mag ich es auff myn trew wol sprechen
Ich kans an dinē wessen wol vß rechen



Die Altzell

Bu mein st zū haben einen hülen alleyn
Dan hat mit dir gemein / Bu trüwest
ym wol allein / Glaub mir auff die treue
myn / In die augen wylst du gestochen
Und wirt trew an dir zerbrochen / Bar
ymb so solt du dich ab keren / Und spa
ren zū besseren eren.



Der Starch

Ich frewe mich was dir beschehen mag
Von dinē lieb gütes nacht vñ tag / Bin
züchtig geberd vñ guter wandel / Liebt
mir für zucker vnd mandel / Erreit dich
jn dem hertzen / Er kan mit dir scherzen
Was pryngt zū wegen dyn freyer müt
Es leybt jm für alles güt.



Die Vll

Kein gütz ich dir sage / Bu hast alle din
tage / Beschissen vnd böse werck getri
ben / Und byst in die lenge nit belyben
An keinem hülen mit stetigkeit / Byn
hertz gar wenig trew treit / Und ist dyr
nit glychß geschaffen / Und dich die leüt
für ein thoren werden an gassen.



Die Lhoub

Ist es pyllich das du werdest gewert /
Alles das din hertz begert / An dynem
pülē sicherlich / Bu bist jm hold er meint
auch dich / Wit trew vñ stetigkeit / Yeg
liches dē andern liebe treit / Blib dar an
es sol dich nit gerewen / Ich rot dir das



Die Mirkatz

Ich wil dir sagen eins / Als du von mir
meinst / Was du hast in kurtzen stunden
Dich eins hülen vnder wunden / Lieb
vnd fründschafft ser vō jr belanget / Zū
der syten do dir der seckel hanget / Und
der liebe mit dir spylt / Wie wyl du auß
geben wilt.



Das schoff

Ein schoff düt dir sage / Was du mit vn
trew bist vber ladē / Un ratich joerman
mit trawen / Niemat sol auß dich pawen
wan ich fürcht alzit gar sere / Bin groß
vntrew brynget dich ymb din ere / Es
were gar güt gedech ylicher das / So
hüt sych poerman vor dyr dester paß.



Der froschß

Bir seit ein fröschß auß fremden lannd
Bu wirst vō den leüten geschand / In
solcher gytigkeit du lebest / Ee du eyn
pfennig von dir gebest / Bu brechest ee
auß den bestē zan / Ben du jm mul hast
stan / Un solst nit jn solcher gittigkeit le
ben / wā du hast vil pfēnig usß zugeben.



Das Einhorn

Ich sag dir das aller pest / Myemer an
freüden vnd eren wirst gelect / Got hat
dir vor behalten / Bz du solt jn frewden
alten / Ere vñ güt wil er dirgeben / Und
auff erden gar langes leben / Bar ymb
hab gütē müt / Bir ist beschirt er vñ güt



Der Helicon

Ich wil dir es fürwar sagen / Bas ich
vondir nit hör klagen / Wan man gan
dir vil gütz / Bar vmb das du pist ge
trewes mütz / Bar zü kanst du auch nit
liegen / Auch begerest du nyematz zü be
triegen / Wan du trüwest aller meniglich
wol / Bar vmb pist du aller tugent vol.



Der Adler

Bin tummer sin dich treüget / dyn züuer
sicht dir leüget / Bas macht dyn yppig
gedanck / dar vmb wirst du an dyn eren
kranck / Ba von so volg der lere myn
Thu dich sin ab es mag güt sin / vñ sahe
ein bessers a / de s du gewin mügest han



Der Strauß

Eyn struß seit dir mit styß / Sin farb ist
rot grü n mit pryß / Grün ist eyn gütter
anfang / Bas din hertz kum zü güttem
gedanck / Bot brinet in der min / Lrüw
vnd steikeit hast in dinē sin / vnd ist sych
wol an dich zelon / Glück gan dich on.



Der Vlincf

Der vineck düt dir kunt / vnd wyl dir sa
gen dinen grunt / Bas du geren trinkest
gütten wyn / Bar vmb müst du oft in
sorgen sin / Wan du hast lieber freud dan
leid / vnd hüttest dich vor grosser arbeit
Vnd wyrst do mit vmb gezogen / Alun
lüg hab ich dir es erlogen.



Die Hind

Die hind sycht din vngemach / Ist kom
men vntter der seligen tuch / Du gewinst
noch silber vnd golt / Bin syent werent
dyr holdt / Bin lieb wirt dir vnter thon
Wan den solt du auch nit faren lon / Un
solst sin weidenlich vnd sin / Burch des
liebsten pülen din.



Der Fgell

Der ygell seit dyr gar klar / Unnd thun
dir kunt zü dissem jar / Bas du in dinem
hertzen trepft / Komer not vnnod arbeyt
Umb ein ding das nit mag sin / Ba von
laß ab ist der rot myn / Wylst du es ende
ren nicht / Liden dir do von beschicht.



Der Eichhorn

Ich kan dich vntter wissen nicht / Wan
f alsch ist din gedicht / Wan du selbs zwi
fel st dar an / Ob du es wolst faren lon
Bu solt got bitten sere / Bas er dich zü
dem pesten here / Ist es sin gotlicher wil
Bas er dir geb heil vnd eren vil.



Der Brieff

Ein grieff stet im selo also / Ir farb ist
blolb vnd blolb / Blolb bedeutet steikeit
Bar lüczel es din hertz dreit / Was reder
din mund / Bas ist dinē hertzen vnkunt
Wan du pist gar vbel gezogen / Was du
seist das ist erlogen



Der Heber

Byrck es was ich dir sage / Du treyß
heimlich klage / Und ist dir anderß nicht
Bas dyn lieb an dir bricht / Un macht
anderß wo ym ein nest / Des du dan hin
den noch geest / Uolg mir vnd slach es
von dem herzen / Sunst bringt es dyr
grossen schmerzen.



Der specht

Ich der specht fröden ryck / Unnd sag
dir war sicherlich / Lang leben ere vnd
güt / Frewd wün vnd müß / Ist dyr be-
schirt vnd gat dich an / Von got ich es
erkennen kan So wirst großmechtig vn
wol behand / Uo dem adel wit ym land



Der Yffogel

Yffogel sage dir sicherlich / Du wirst
von eren rich / Groß ere wyrst dir zústan
Hoch dinē willen sol es dir ergan / Ist
nür frölych vnd geyl / Byr folget noch
alles heyl / Unnd solt noch manche jor
leben / Un solst alzyt in frewden streben



Die Kleyß

Aeyßlin ich sag dir fürwar / Byrn müß
vnd ere hat ein end zwar / Bas du gern
westest frembde mere / Am mercht do
neulich geschehen were / Bar vmb wyß
ich dich an / das du solt treten auff den
plan / Zú den secktragern eyl do bald
Ba vindest du newe mer jung vnd alt.



Der Kulefel

Ich sag dir vnd thu dir kád / Bir wider
fyrst in kurzzer stund / Eyn dyng des du
dich freuest / Abit augen du in schawest
Ber tüt dir frúwd vn frúntschafft schin
Er ist der liebste hülle dyn / Und ist das
gar pillich / Wan du pist jm allezit willig.



Der Luchß

Bu solt mir fürwar gelauben / Bu wilt
dich selber berauben / Lyeß frúntschafft
vn trüwe / Sich das es dich nit gerüwe
Wan auf das du myn nit achst / Wa du
die liebe verkeren machst / Wilt du aber
das dir gelyng / So must du haben yll
pfennyng.



Der Ißerz

Ich wil dyrß fürwar sagen / Du wyrst
bald schwarz an tragen / Bas wirt vor
layde geschehen / Bu wellest es dan in
der zyt versehen / So must du ellend ston
Wan dyn lyeß wil dyr ab gan / Und ich
gan dir syn wol / Wan dyn hertz ist aller
vntrüw vol.



Der Ihyrß

Ein Ihyrßlin dyr seyt / Selück vnnd alle
seligheyt / Und wyß auch das du wyr-
dest alt / Es kümet auch an dich grosser
gewalt / Die gerechtigkeit sagt dir also
Wan du bist aller trüw vol / Bu facheß
das aller pest an / Unnd du düst als ein
wyßer gerechter man.



Der Sper

Ach got stand ich hie so schon / Auff gar
riechem güttē plan / Und sagent vil leüt
syt dir gram / Sy werde gegen dir noch
zam / Hab got lieb zū allen zytten / Und
streb in güttē sitten / So mag dir nit wol
mißlingen / In allen dynen dynngen.



Der Rab

Bu gewinnest nit vil güttēs / Wan du bist
leichtes müttēs / Un lest als mit dir anff
gan / Was dir dyn eltern gewonnen han
Und wo man isset vnd trinck / Und din
hercz dar zū alle zyt suck / Wan du nemst
ein leberwürst vñ güttē wyñ / Für alles
das do mag gesyn.



Der Schwan

Der schwan seyt dir zū dyser frist / Bas
du ein geiziger sack bist / Je mer du güt-
tes hast Je mer du güttēs jrz gast / Und
dürffs es nicht thon / Und lieft din gyt-
tigkeit vnter wegen ston / Oder du ver-
schüldest on zwyffel Bas man dich haf-
set als den tewffel.



Der Wydhopff

Din glück das blüet / Wan dich genü-
get / Was dir got in der zit düt / Hab da
von güttē müt / Und bist demütig vnd
volge mir / Got gewert dich noch diner
begir / Er wil dich nyemer lan / Wylt du
anders synen willen than.



Der Dsche

Nit las dich genczlich dar an / Bar auff
du hast güttē wan / Wan du wirst daran
betrogen / Adan het dich oft an gelogen
Und wilt doch des nit ab syn Bar vñd
kommest du anders in grosse pyñ / Ikere
dauon mit güten synnen / Bu magst dar
an nit gewynnen.



Die Su

Ich sag dir einnen bösen gruß / Bir wirt
hungerß niemer büß / Bu hast ein bodē-
lofen schlund / Als ein hungerigen hund
Und wer der ryñ din / Und lieff dir zū
der gurgel yn / So möcht er dir nit zū
trincken gnüg geben / Es ist schad das
du auff erden solt leben.



Die Geyß

Wilt du dinē bülen dienen mitt flyß / So
trag kleider rot grün vnd wyß / Wan ich
thū dir kund / Bas du solt haben in kur-
zer stund / Bas du mit freuden wirst sin
So wirt syn mund gegen mündlin / In
freuden vñ in fruntschaft wirst du leben
Bar nach düt dir dyn hercz streben.



Der Lintwurm

Was sol dir das güt vnder hant / Ich
sorg du wirst geschand / An lyb güt vñ
eren / Bu wellest dich dan zū got keren
Byñ freßer mund vnd dyn vnbekantes
leben / Wirt dir groß armüt geben Tieff
in der helle / By lucifer vnd sin gefelle.



Dyß loßpuch von voglen ist gemacht
Allein vmb kürzweyl ist erdacht
Wye man nun dar in vmb gat
Das vindest du for in dem radt
So synd die thier innen begrieffen
Die weist ein zung scharpff geluffen
Eyns wylden thires mitten im kreyß
Wen man den das weyß
So mag einer auffenn dreem
Und inwendig im rad sehen
Was er für ein thir hab gewendt
Dar noch in das püch lauff behendt
Und wo er dyß thyr vint
Und do acht rymen bey sindt
Die das thyr thut sagen
Was dir wider far by dinen tagen
Bz geschicht glaubst dus mit dinē sinnē
So ein essel lert syden spynnen
Du wirst geefft vnd auch betrogen
Es ist nür fabel vnd ist erlogen
Es ist gemacht für lange weil
Got vnß von synem ryck nit teil
Der des ist begeren gentslich
Der sprech Amen frölich



